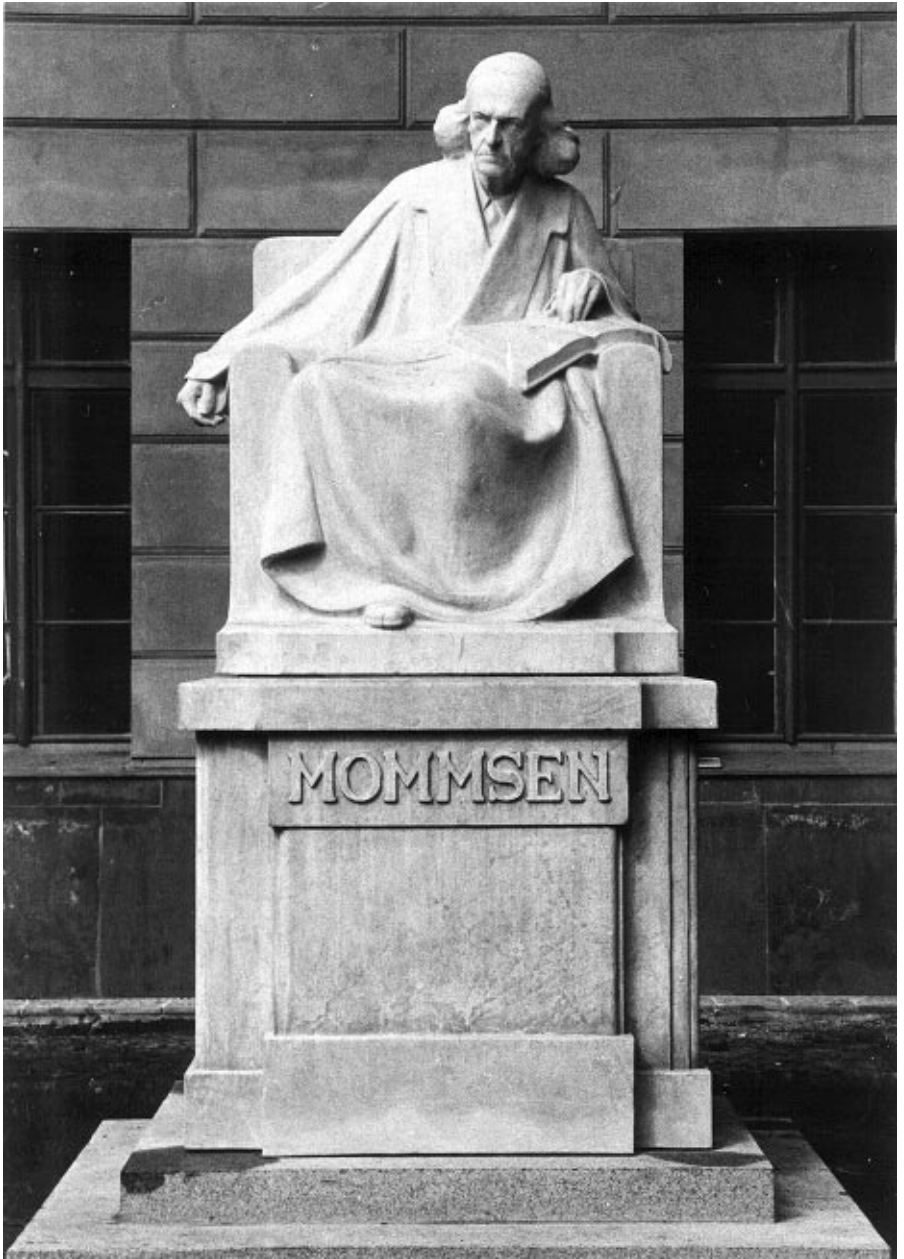


WOLFGANG ERNST (HRSG.)  
DIE UNSCHREIBBARKEIT VON IMPERIEN  
THEODOR MOMMSENS RÖMISCHE KAISERGESCHICHTE  
UND HEINER MÜLLERS ECHO



Das Mommsen-Denkmal (A. Bütt) vor der Berliner Humboldt-Universität  
(Bildstelle der Humboldt-Universität, Foto: Joachim Fisahn)



WOLFGANG ERNST (HRSG.)

# **Die Unschreibbarkeit von Imperien**

*Theodor Mommsens Römische Kaisergeschichte  
und Heiner Müllers Echo*

Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften  
Weimar 1995

Die Deutsche Bibliothek — CIP-Einheitsaufnahme

**Die Unschreibbarkeit von Imperien** : Theodor Mommsens römische Kaisergeschichte und Heiner Müllers Echo / Wolfgang Ernst (Hrsg.). — Weimar : Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1995

ISBN 3-929742-77-2

NE: Erst, Wolfgang [Hrsg.]

© VDG • [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften](#) • Weimar 1995

Alle Rechte vorbehalten.

Layout CP., Weimar

Druck advanced laser press, St. Ives



# Inhaltsverzeichnis

## 7 Editorial

WOLFGANG ERNST

### 11 Der Kontext und das Monument

*Theodor Mommsens Römische Kaisergeschichte, das Berliner Mommsen-Denkmal und Heiner Müllers Mommsens Block*

HEINER MÜLLER

### 41 MOMMSENS BLOCK

EBERHARD LÄMMERT

### 49 MOMMSENS BLOCK

*Eine Einführung*

GUSTAV SEIBT

### 57 „WAS WIR VERSTEHEN, SIND DIE INSTITUTIONEN“

### 63 ÜBER DIE (UN)SCHREIBBARKEIT VON IMPERIEN ALS LITERATUR

*Podiumsdiskussion*

BERNHARD SIEGERT

### 97 Sandhaufen und Sumpf

*Rom als „caput mortuum der Kaiserzeit“*

CORNELIA VISMANN

### 113 Zeit der Akten

### 135 Autorenverzeichnis



## Editorial

Ein wissenschaftsgeschichtliches, literaturwissenschaftliches und politisches Rätsel: Der Historiker Theodor Mommsen (1817–1903), Literaturnobelpreisträger für seine *Römische Geschichte*, hat seinen ausstehenden Band über die römische Kaiserzeit nie geschrieben. Die jüngst von den Althistorikern Barbara und Alexander Demandt aufgespurten und edierten Mitschriften von Mommsens Vorlesungen zur römischen Kaiserzeit<sup>1</sup> einerseits und die Wiederaufstellung des Mommsen-Denkmal vor der Berliner Humboldt-Universität dienten dem Dramatiker Heiner Müller zum Anlaß, in seinem Gedicht *Mommsens Block* über Schreibblockaden sowie über das Verhältnis von Literatur und Imperien angesichts ihres Zusammenbruchs zu spekulieren.

Den Kern der vorliegenden Publikation bildet ein vom Berliner *Forschungsschwerpunkt Literaturwissenschaft*<sup>2</sup> initiiertes Podiumsgespräch. Zur Frage, ob im Medium der Literatur überhaupt noch das Funktionieren von Macht erfaßt werden kann und inwiefern poetische Metaphern dem Klartext von Historie gerecht werden, diskutierten Historikern, Altphilologen, Literatur- und Medienwissenschaftlern mit dem Dramatiker Heiner Müller auf der Probebühne des *Berliner Ensembles* im Kontext seines Gedichts *Mommsens Block*. Darin wird der Zusammenbruch von Imperien in Antike und Gegenwart thematisiert; der Zeitpunkt der Veranstaltung, der 21. Dezember 1993, fiel nicht ganz zufällig auf Stalins Geburtstag. Daß der Veranstalter selbst Subjekt der von den 1989er Umbrüchen initiierten Transformationsprozesse war, wird anhand eines Exkurses im einfüh-

renden Text Eberhard Lämmerts, des kommissarischen Leiters des *Forschungsschwerpunkts Literaturwissenschaft*, deutlich.

Die Einführung zum Verhältnis von Geschichtsschreibung und Literatur durch Eberhard Lämmert sowie das einleitende Statement von Gustav Seibt gehen wie die den Charakter der gesprochenen Rede beibehaltende Dokumentation der Podiumsdiskussion auf die Veranstaltung im *Berliner Ensemble* zurück. Die ergänzenden Texte von Bernhard Siegert sowie von Cornelia Vismann legen als Kommentar, Kritik und Vertiefung wissenschaftsarchäologische Schichten des Diskussionszusammenhangs frei.

Die vorliegenden Texte beschränken ihren wissenschaftlichen Apparat auf das Notwendige; die diesbezüglichen Mühen der Herausgeber von Mommsens *Kaisergeschichte* setzen einen hinreichenden Standard. Der Natur der ursprünglichen Podiumsdiskussion gemäß ist an einen thematisch wie essayistisch interessierten Leserkreis gedacht.

Daß diese Publikation sowohl als klassischer Druck wie als „elektronisches Buch“ erfolgt, hat mehr als einen nur äußerlichen Bezug zum Thema der (Be)Schreibbarkeit von Imperien als Literatur. Figuriert doch Rom, das thematisierte Imperium, in der Computersprache buchstäblich als ROM, als Bezeichnung des *read only memory*, also jener Form des nichtflüchtigen Speichers, der — im Unterschied zum *random access memory* (RAM) — von Programmen nur gelesen, nicht aber über- oder umgeschrieben werden darf — ganz wie die Edikte römischer Imperatoren und katholischer Päpste. Michael Wetzel zufolge „fungiert der Bibeltext [...] als *software*, die von der *hardware* kirchlicher Institutionen in einem dogmatischen Festwertspeicher (Read Only Memory) festgeschrieben und im exegetischen Netz der Kompilationen und Kommentare eines übertragenen vierfachen Schriftsinnes lesbar gemacht wird. Der kanonische ROM-Speicher der päpstlichen Kurie folgt damit der augustinischen Maxime des ‘Roma locuta, causa finita’, die



alles Schreiben in Lesen *konvertiert*, alle Verräumlichung der Schrift auf die Entfaltung einer ursprünglichen Sinnschicht des bindenden Textes limitiert.“<sup>3</sup>

Das ROM der Historie ist ihr Betriebssystem: Standards historischer Kritik, ihre Methoden, Apparate. Ihr Gedächtnis schreibt sich in Anmerkungsteilen. Das Archiv dient als RAM, Archivwissenschaft jedoch als Betriebsmodus im *protected mode* — eine Perspektive, die im strengen Sinne dem System Rom immanent ist.<sup>4</sup>

Deblockaden von ROMs sind die Aufgabe künftiger Gedichte, soweit die Historien reichen. Heiner Müller hat sich über den Aggregatzustand einer Schreibblockade, dessen Monument das Mommsen-Gedicht zum Zeitpunkt der hier dokumentierten Gesprächsrunde ist, inzwischen hinweggesetzt.<sup>5</sup>

Dank gebührt den Teilnehmern der Podiumsdiskussion für ihre Beteiligung und ihre Geduld, die frei formulierten Worte nun auch gedruckt zu sehen; „Immerhin haben Sie selbst die Publikation / Ihrer Kollegs per Testament verboten / Weil der Leichtsinn auf dem Katheder Verrat übt / An den Mühen des Schreibtischs Selbst die *ÆNEIS* / Wollten Sie verbrannt sehn nach dem Willen / Des gescheiterten Vergil“.<sup>6</sup>

Die Autoren der weiteren Beiträge haben dazu beigetragen, ein Gerüst mit Substanz zu versehen. Für die Organisation von Veranstaltung und Publikation geht unser Dank an das *Berliner Ensemble*, besonders an Frau Kunze und an Stephan Suschke; an Carena Schlewitt und Michel Gaissmayer sowie an den Berliner *Forschungsschwerpunkt Literaturwissenschaft*, speziell an Karlheinz Barck, Frau Keller, Frau Loyda und Frau Zimmermann sowie besonders an Gabi Gast für die Mühen von Management und Transkription. Dank ferner an Herrn Gaißmayr, an Dr. Clauß vom Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, an die Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek (Haus 1), an Frau Schliese für den Einblick in das Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom,

an den Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften (Bettina Preiß), und zuvorderst an Heiner Müller für die Autorisierung des Wiederabdrucks jenes literarischen Monuments, um das Veranstaltung und Publikation kreisten und dessen *disiecta membra* die Zeilen dieser Publikation durchziehen: *Mommsens Block*.

Gewidmet sei dieses Buch der Epoche des *Forschungsschwerpunkts Literaturwissenschaft* an der Prenzlauer Promenade in Berlin.

Wolfgang Ernst,  
August 1995, Berlin

- 1 Theodor MOMMSEN, *Römische Kaisergeschichte. Nach den Vorlesungsmitschriften von Sebastian und Paul Hensel 1882/86*, hgg. v. Barbara u. Alexander Demandt, München (Beck) 1992
- 2 Ein Institut der *Förderungsgesellschaft wissenschaftliche Neuvorhaben mbH*, München
- 3 *Die Enden des Buches und die Wiederkehr der Schrift*, Weinheim (VCH) 1991, 21. Dazu auch J. HÖRISCH, „Der eine Geist und die vielen Buchstaben“, in: *Die Wut des Verstehens. Zur Kritik der Hermeneutik*, Frankfurt/M. 1988, 32ff
- 4 Dazu Thomas LITTLE, *Das PC-Buch: die Hardware und ihre Programmierung*, München (System Verlag) 1990, 97–107; ferner Friedrich KITTNER, „Protected Mode“, in: Manfred Faßler / Wulf Halbach (Hg.), *Inszenierungen von Information. Motive elektronischer Ordnung* (= Parabel. Schriftenreihe des Evangelischen Studienwerks Villigst Bd. 15), Gießen 1992, 82–92
- 5 Der Epoche des *Blocks* entsprang auch ein gesprächsweise entstandenes Autobiotope: *Krieg ohne Schlacht. Leben in zwei Diktaturen* und sein Text *Beschreibung einer Lektüre* (November 1992); dazu Genia SCHULZ, „Kein altes Blatt. Müllers Graben“, in: *Merkur* 47. Jg. Heft 8, August 1993, 729–736. Inzwischen hat Heiner Müller u. a. das dramatische Werk *Germania* 3 sowie das Gedicht *Ajax* verfaßt (mit Dank an Heiner Müllers Archivare in der Muskauer Straße, Berlin).
- 6 Heiner MÜLLER, *Mommsens Block*, als *Drucksache* 1 hg. v. Berliner Ensemble, Berlin (Alexander) 1993, 1–9; im folgenden zitiert unter der Sigle MB.